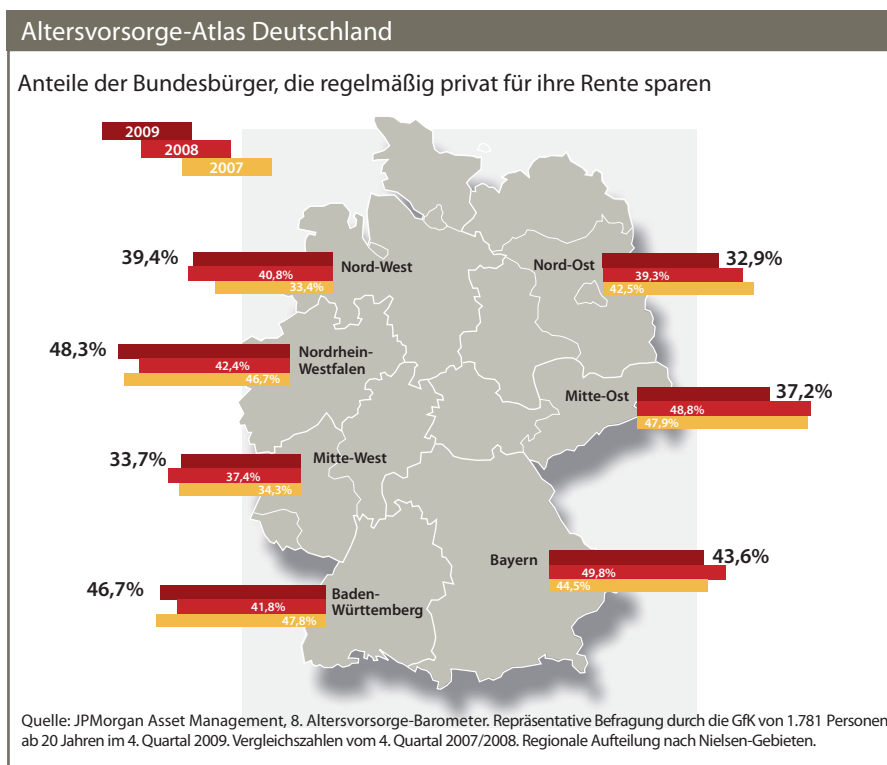


Altersvorsorge-Barometer

# Sparen bleibt „in“

Die Bereitschaft der Deutschen, Geld für ihren Ruhestand zurückzulegen, nimmt trotz der Rezession nicht ab. Das aktuelle Altersvorsorge-Barometer von J.P. Morgan Asset Management zeigt sogar eine Steigerung der Sparerquote auf 41 Prozent. Damit erhöhte sich der Anteil derjenigen, die monatlich Geld für ihren Ruhestand zurücklegen, leicht um 0,4 Punkte. Gleichzeitig sinkt auch das Vertrauen in die staatliche Altersversorgung.



„Trotz Rezessionsangst und Finanzkrise haben die Vorsorge-Sparer das Vertrauen in ihre langfristigen Anlagen nicht verloren. Die relativ stabilen Ergebnisse zeigen, dass bestehende Sparpläne, Versicherungen und andere langfristig ausgerichteten Vorsorgeverträge nicht panikartig aufgelöst werden“, erläutert Jean Guido Servais, Director Marketing und PR bei J.P. Morgan Asset Management.

### Schlusslicht im Osten

Auf regionaler Ebene zeigen sich bei der Befragung allerdings gegenläufige Trends: Denn in den wenigsten Bundesländern liegt die Sparquote gleichauf mit dem Bundesdurchschnitt: Lediglich im Nord-Westen mit den Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Nieder-

sachsen und Bremen erreicht der Anteil der Vorsorge-Sparer mit 39,4 Prozent in etwa den deutschen Durchschnittswert. In den anderen Regionen liegt die Sparquote entweder deutlich über oder dramatisch unter dem Durchschnitt. So sorgen in Nordrhein-Westfalen mit 48,3 Prozent besonders viele langfristig vor, ebenso wie in Baden-Württemberg mit 46,7 Prozent und in Bayern mit 43,6 Prozent. Die Region Mitte-Ost mit den Bundesländern Thüringen und Sachsen liegt mit 37,2 Prozent Vorsorge-Sparern dagegen leicht unter dem Bundesdurchschnitt. Besondere Ausreißer nach unten sind die Region Mitte-West mit den Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland (33,7%) sowie der Nord-Osten mit Mecklenburg-

Vorpommern, Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt, das mit 32,9 Prozent die bundesweit niedrigste Sparerquote aufweist.

Die Sparneigung in NRW, Bayern und Baden-Württemberg blieb über drei Jahre konsequent überdurchschnittlich – wenn auch mit leichten Schwankungen, konstatiert die Studie. Genauso ist die Region Mitte-West auch im Langzeitvergleich unterdurchschnittlich vorsorgeaffin. Besonders deutlich ist der Abwärtstrend dagegen in den neuen Bundesländern – hier hat sich die Sparquote dramatisch reduziert: „Die tiefe Rezession, verbunden mit der Sorge um den Arbeitsplatz, führt erneut zu gegensätzlichen Verhaltensmustern der deutschen Anleger: In einigen Regionen führt sie zu einem zurückhaltenderen Sparverhalten, und für andere Sparer scheint sie ein zusätzlicher Vorsorgeanreiz zu sein“, so Servais.

### Vertrauen schwindet

Bei der aktuellen Befragung war der Anteil derjenigen, die angaben, langfristig „nichts“ zu sparen, erneut rückläufig. Mit 37,7 Prozent sank ihr Anteil um weitere 1,8 Punkte. Obwohl sich nach wie vor manche Befragte durch Staat und Betriebsrenten gut versorgt sehen, hat sich dieser Anteil in der Gesamtbefragung deutlich reduziert: Nur noch 11,3 Prozent sehen sich durch staatliche und betriebliche Altersvorsorge abgesichert. Der Glaube an die gesetzliche Rente nimmt angesichts der Rezession ab und sinkt von 7,1 auf 6,6 Prozent. Auch das Vertrauen in die Absicherung durch Staat plus bAV erreicht nur einen Anteil von 4,7 Prozent. Darüber hinaus sieht ein Teil der Befragten die Notwendigkeit zur Vorsorge, gibt jedoch an, dafür kein Geld übrig zu haben. So können es sich 26,5 Prozent der Befragten nach eigenen Angaben nicht leisten zu sparen. Nach wie vor bewegt sich knapp die Hälfte der Vorsorge-Summen in den drei Kategorien bis maximal 149 Euro: Den niedrigsten Betrag bis 49 Euro legen monatlich 6,8 Prozent der befragten Sparer zurück, 9 Prozent sparen zwischen 50 und 99 Euro für die Altersvorsorge und 4,8 Prozent der Befragten legen 100 bis 149 Euro zurück. Der Anteil derjenigen, die monatlich über 250 Euro sparen, liegt bei 1,4 Prozent, weitere 7,3 Prozent geben an, monatlich eine Immobilie abzubezahlen.